

1986: Eine Bewegung beginnt - ganz ungeplant

von Christiane Ernst Peregger

30 Jahre - eine lange Zeit, in der Vieles auf die Beine gestellt wurde und doch scheint es erst gestern gewesen zu sein. 30 Jahre **Bewegung für das Leben/Südtirol** als notariell eingeschriebener Verein. Die Anfänge jedoch führen weit zurück.

Eine der Wurzeln liegt sicher am täglichen Mittagstisch mit meinem Vater, Dr. Siegfried Ernst, der sich ein Leben lang für das Reich Gottes und für Recht und Gerechtigkeit eingesetzt hat. Bereits mit Einführung der Anti- Baby Pille warnte er vor den Folgen der Legalisierung der Abtreibung und der Euthanasie! Die Gespräche mit ihm waren ein echtes Trainingslager für uns Kinder und so fehlten uns bereits als Studenten nie die Argumente in den heißen Diskussionen um den Lebensschutz!

1983 leistete mein Mann Michael Peregger den ersten konkreten Einsatz nach seiner Staatsprüfung als Geschäftsführer der Europäischen Ärzteaktion während 16 Monaten in Ulm. Zurück in Südtirol im April 1984 war es keine Frage, dass der Lebensschutz auch hier für uns ein Anliegen bleiben würde. Konkret hatten wir aber weder eine Vorstellung noch irgendwelche Pläne.

Zunächst wurde ich völlig unvorbereitet während meiner praktischen Ausbildung am Bozner Krankenhaus mit der Realität der Abtreibung konfrontiert. 3 Monate arbeitete ich auf der Gynäkologie. Bei der Ärztesbesprechung am Montag, meinem ersten Arbeitstag, verstand ich nicht ganz, warum Oberarzt und Assistenzärzte plötzlich anfangen zu flüstern: Mmh , ja , ... 13 Wer macht.... ?? ja...

Erst später, als auf der Abteilung sonst nichts zu tun war und eine junge Schwangere nach der anderen in den Kreissaal geschoben wurde, ging mir ein Licht auf! Wie versteinert stand ich im Gang und wusste nicht, was ich tun sollte! Selten hab ich mich so schuldig und hilflos gefühlt wie an diesem Vormittag. „Das nächste Mal werde ich mit den Frauen reden“ versprach ich im Innersten, was ich dann auch versuchte!

Natürlich blieb diese Initiative nicht ohne Folgen, und nach der Abtreibung eines mongoloiden Kindes einer befreundeten Patientin kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Der Primar wollte mich von der Abteilung hinauswerfen, da ich den „Frieden auf seiner Gynäkologie störe“, schlussendlich sei er auf Grund der Gesetzeslage gezwungen „Abtreibungen fachlich so gut wie möglich“ durchzuführen.

Martina, eine Medizinstudentin, zeigte auf und sagte leise: „Aber Herr Primar, wir sind doch einem höheren Gesetz verpflichtet“ und zeigte nach oben. Peinliche Stille: ab sofort waren diese Gespräche auf der Abteilung verboten. Wir wurden in die gynäkologischen Ambulatorien verbannt, die von den abtreibungswilligen Frauen eine Woche vor dem Eingriff aufgesucht werden.

So hatten Martina und ich die Gelegenheit mit den Frauen zu sprechen. Wir zeigten ihnen die Fußabdrücke der Ungeborenen im 3. Monat, erklärten die Entwicklung des Kindes und die Folgen einer Abtreibung auch für sie selbst. Die erschütterndste Erfahrung für uns: wir konnten keine einzige Frau zur Annahme ihres Kindes bewegen! die Entscheidung war längst im Vorfeld gegen das Ungeborene gefallen! Es war sehr schockierend, die Gründe anhören zu müssen, die diesen Kleinen das Leben kosteten. Meist kam der Terror aus der eigenen Familie.

Diese Beratungstätigkeit kam jedoch bald zu einem jähen Ende als ein Artikel über uns in der italienischen Tageszeitung ‚La Repubblica‘ erschien: „Vuoi abortire? Guarda questi piedini!“

Darin wurde beschrieben wie zwei junge Ärztinnen im Bozner Krankenhaus den Schwangeren Geld, Wohnungen und Arbeit liebevoll und freundlich versprochen, wenn sie nur ihr Baby behalten würden. Aber dies war vom Gesetz verboten, Gewissensverweigerer dürfen auf keinen Fall in die Schwangerenberatung! Die Sanitätsdirektion musste eingreifen, und ab sofort waren die Gespräche verboten!

Durch diesen Artikel wurden jedoch die Lebensrechtler in Südtirol auf uns aufmerksam und kontaktierten uns. Erste gemeinsame Sitzungen fanden mit den Mitarbeitern von ‚Centro Aiuto per la vita‘ statt, gerade zur rechten Zeit, um von der Italienweiten Unterschriftenaktion gegen eine Erweiterung des „Rechts auf Abtreibung“ informiert zu werden.

Doch sehr bald verstanden mein Mann, unser damaliger Mitstreiter Peter Paul Rainer und ich, die Zweisprachigkeit würde die Arbeit für den Lebensschutz in der deutschsprachigen Bevölkerung erschweren und so trennten wir uns freundschaftlich von den Italienern, um getrennt für ein gemeinsames Anliegen zu arbeiten.

Eine Busaktion mit Clemens Lichter und dem Info Bus der Aktion Leben aus Deutschland war der Start: Wir tourten eine Woche lang durch die Städte und Dörfer Südtirols, unterstützt von der Tageszeitung Dolomiten mit täglichen Berichten, dem Katholischen Sonntagsblatt, dem damaligen Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago, allen Katholischen Verbänden und vielen Pfarrgemeinden. So gelang es, über 100.000 Unterschriften zu sammeln. Prozentuell das beste Ergebnis aller Provinzen Italiens!

In diesen Tagen begegneten uns viele Gleichgesinnte an den Infoständen des Busses. Viele von ihnen stärkten uns dann als Mitstreiter den Rücken und ermöglichten 1986 die Gründung des ehrenamtlichen Vereins ‚Bewegung für das Leben/Südtirol‘. Gleichzeitig erfuhren wir von einer ganz anderen, eher unerwarteten Seite geistliche Hilfe für die Gründung der Bewegung!

Vor der Bus- und Unterschriftenaktion war es auf einem katholischen Bibelseminar zu heftigen Diskussionen mit dem Referenten über die Echtheit der Jungfrauengeburt der Gottesmutter Maria und dem Wahrheitsgehalt der Bibel gekommen. Unsere klare Stellungnahme zu der historisch-kritischen Exegese blieb nicht unbeachtet. Fanny Beghella aus Bozen lud uns in einen großen Gebetskreis ein, eine neue Dimension, die sich als wichtig erwies für den Einsatz im Lebensschutz. Mit dem Segen des Priesters und aller Teilnehmer starteten wir „unsere Mission“, die oben beschriebene Busaktion durch Südtirol.

Als weitere Frucht des Gebetskreises wurde ich in den Ausschuss der Katholischen Frauenbewegung Südtirols gewählt. Ihre Initiative ermöglichte uns im Sarntal den ersten Dia-Vortrag südtirolweit über die wahre Fratze der Abtreibung mit über 200 Interessierten zu halten. Das Katholische Sonntagsblatt brachte darüber einen ausführlichen Bericht und wir erhielten aus allen Landesteilen bis nach Österreich und Deutschland zahlreiche Einladungen für weitere Vorträge. Wir wurden oft bis zu 5 Vorträgen in der Woche eingeladen und mit Wehmut erinnere ich mich an diese Zeit, als die Menschen noch tief betroffen und sogar weinend nach Hause gingen. Im Gegensatz zur heutigen Zeit war vor 30 Jahren das Echo auf das Leid der Mütter und die Bilder der abgetriebenen Kinder unglaublich.

Die Entstehung der **Bewegung für das Leben** war nicht unser Verdienst! Ohne die geistige und materielle Unterstützung im ganzen Land und den vielen Mitarbeitern im Ausschuss und im Freundeskreis wäre diese Bewegung nie möglich gewesen. Die Anfänge waren nur ein kleiner Baustein, die eigentliche wertvolle Arbeit wurde gemeinsam in den vergangenen 30 Jahren geleistet.

Begonnen haben wir mit nichts, unser erstes Büro war unser Kleiderschrank zu Hause! Wir wagten nicht, einen Büroraum für monatlich 100.- € zu mieten!

Franz Gögele, dem späteren Geschäftsführer, war es zu verdanken, dass wir unser erstes winziges Büro in der Fagenstraße in Bozen - Gries, beziehen konnten. Monika Haas folgte als Sekretärin, damals ein echter Luxus. Inzwischen ist unser Büro noch 3 x umgezogen, und die Büroarbeit wird seit Jahren notwendigerweise von zwei Hauptamtlichen geleistet.

Die Bewegung begann zu leben und sich kräftig zu entfalten. Als erstes wagten wir uns an die Erstellung eines Mediums. Wir sprangen ins kalte Wasser und gaben unter der Regie von Franz Gögele die Zeitung „LEBE“ heraus. Heute kaum vorstellbar, unter welcher primitiven technischen Voraussetzungen wir damals arbeiteten. Heute zählt dieses Pro Life Magazin mit einer Auflage von über 15.000 schon längst zu den besten im gesamten deutschen Sprachraum.

Einmalige Aktionen, wie eine Zeitungsannonce „10 Jahre Abtreibung in Italien“, das „Festival für das Leben“ mit 4 bekannten christlichen Sängern, Podiumsdiskussionen, die „Familien Olympiade“ in Auer, der „Familien Kongress“ in Sterzing, organisiert von Hans Lanz, die Errichtung der Gedenkstätte – „Begegnung der Mütter“ in Maria Weißenstein, 2 CDs mit Kinderliedern und verschiedene gemeinsame Fahrten waren wirkliche Highlights.

Das Jahr 1997 brachte einen großen Durchbruch: das „Haus des Lebens“ in Meran! Mit diesem Bildungshaus schuf die Bewegung einen beständigen Stützpunkt für die Aktivitäten des Vereins, für Vorträge, Seminare, Einkehrtage, Feste, Anbetung und Begegnungen für alle Freunde des Lebensschutzes, Ehevorbereitungskurse und vieles andere. Zu dem existiert in Bozen seit Jahren eine Hilfestelle für schwangere Mütter in Not unter der Leitung von Anni Winkler.

Zu Fixdaten wurden die 1000 Kerzenaktion, die jährliche Allerseelenwallfahrt, die „Woche des Lebens“ im Mai, „Preis des Lebens“ und die monatlichen Vigilien zu den Krankenhäusern von Bozen und Meran.

Persönlich berührt es mich zu tiefst, wie sehr uns in all den Jahren der gemeinsame Kampf gegen das größte Verbrechen unserer Zeit zu einer unüberschaubaren Gemeinschaft zusammengeschweißt hat. Die Treue so vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter, das Gebet und die finanzielle Hilfe Tausender im ganzen Land haben die zahlreichen Einsätze durchgetragen. Die Weihe des Vereins an unsere Mutter Maria, der Segen und die Vorsehung des Dreifaltigen Gott haben in den vergangenen 30 Jahren die **Bewegung für das Leben** zu einer unverzichtbaren Stimme im Einsatz für die Stimmlosen im Mutterleib, für die Verteidigung der Familie und des christlichen Glaubens gemacht.

Aus dem unscheinbaren, erfolglosen Anfang im Bozner Krankenhaus wurde mit den Jahren eine schlagkräftige Bewegung, die inzwischen auch dank ihrer weltweiten Kontakte von Südtirol nicht mehr weg zu denken ist und Gott allein weiß, wieviel 1000nde von Kindern vor der Abtreibung gerettet wurden.